

Dirk Rupnow (Universität Innsbruck)

Deprovincializing Contemporary Austrian History.

Migration and the transnational challenges to national historiographies (ca. 1960-today)

Der österreichische Emigrant und Soziologe Alfred Schütz hat 1944 „the stranger“ (immigrant, newcomer) als einen „Mann ohne Geschichte“ definiert, dem Exotik zugestanden wird, aber nicht mehr: „Seen from the point of view of the approached group, he [the stranger] is a man without history.“ In den aktuellen Debatten in den europäischen Einwanderungsgesellschaften wird vielfach eine Auseinandersetzung von MigrantInnen mit der Geschichte der Mehrheitsgesellschaft als eine Voraussetzung für eine gelungene Integration gefordert. Eine Beschäftigung der Mehrheitsgesellschaft mit der Geschichte der Zuwanderer, ihren historischen Erfahrungen und Erinnerungen steht jedoch noch aus. Dabei wird man Schütz' Diktum fortführen können: Der „stranger“ wird so lange fremd bleiben, wie er von der Mehrheitsgesellschaft keine eigene Geschichte zugestanden bekommt. Doch auch in der zweiten und dritten Generation von MigrantInnen ist darüber kaum Wissen jenseits familiärer Erinnerungen vorhanden.

Das Projekt untersucht Österreich als beispielhaften Fall. Es zielt auf eine transnationale Geschichte der Zweiten Republik seit den 1960er Jahren ab, verstanden als Migrationsgesellschaft. Mit den Theorien und Instrumentarien der transnationalen Geschichte und der Postcolonial Studies soll reflektiert werden, wie eine zeitgemäße österreichische Geschichte geschrieben werden kann, die die Realitäten unserer heutigen Gesellschaften, die nicht zuletzt unter dem Einfluss von Migration den Rahmen des Nationalen auf verschiedenen Ebenen unterlaufen und sprengen, produktiv aufnimmt und widerspiegelt. Da für eine solche Geschichte, die Migration und Minderheiten systematisch einbezieht und integriert, noch wesentliche – vor allem quellenmäßige – Grundlagen fehlen, ist ein wesentlicher Teil des Projekts der empirisch-archivalischen Recherchearbeit in Österreich, aber auch den Herkunftsländern von MigrantInnen gewidmet. Mit ihr sollen mögliche Überlieferungen und Quellen für eine solche Geschichte erstmalig identifiziert und mittels eines online-Repertoriums allgemein für die weitere Forschung zugänglich gemacht werden. In den Blick geraten dabei nicht nur die staatlichen Archive mit ihren verstreuten Beständen zum Thema, sondern auch bisher von der Forschung kaum genutzte institutionelle Archive sowie private Überlieferungen, die zudem durch Oral History ergänzt werden sollen.

Vom Thema Migration aus, das in der institutionalisierten Zeitgeschichte bislang marginalisiert ist, lässt sich die österreichische und damit auch eine europäische Zeitgeschichte neu erschließen sowie räumlich und zeitlich neu konfigurieren. Vor allem wird es notwendig sein, die Räume und Geschichten der Herkunftsländer mit der österreichischen Geschichte zu verknüpfen. Das Projekt eröffnet der österreichischen Zeitgeschichte neue europäische

und globale Horizonte sowie zugleich vielfältige Möglichkeiten zur Zusammenarbeit innerhalb des Fachs Geschichte und zur intensiven transdisziplinären Vernetzung.